



Im Einsatz für die Geschichte: Katrin Westphal (v. links), Vorsitzende des Vereins Kulturerben, Artur Wysokinski, Lehrer am Gymnasium in Slonsk, Markus Mollitor, Leiter des Bernhardinums, und der Kurator der Stiftung Brandenburg, Karl-Christoph von Stünzner-Karbe, bei der Ausstellungseröffnung
Fotos (2): MOZ/Annemarie Diehr

Sonnenburg in Bildern und Worten

Katholisches Schulzentrum Bernhardinum blickt zurück auf vier Jahre deutsch-polnische Jugendbegegnung

Von ANNEMARIE DIEHR

Fürstenwalde (MOZ) Anhand von Informationstafeln und Fotografien zeigen Schüler des Bernhardinums und der Partnerschule in Slonsk die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Projektarbeit. Bei der Ausstellungseröffnung am Freitagabend waren auch Vertreter aus Slonsk dabei.

Das Leben der Leidenden werde durch das Engagement der Schüler nicht verlängert, sagt Markus Mollitor, und doch sei es gerade dieses Engagement, das in Zeiten der Fremdenfeindlichkeit Leben retten könne. „Weil es nicht nur um Geschichte und Erinnerung, sondern um das Tun geht.“ Bei der Eröffnung der Ausstellung „Slonsk/Sonneburg – Geschichte und Erinnerung eines Ortes“ am Bernhardinum, finden der Schulleiter und mit ihm der Bürgermeister von Slonsk, Ja-

nusz Krrzyskow, sowie die Leiterin der dortigen Partnerschule, Urszula Jarmuszka, am Freitagabend deutliche Worte.

Sieben Stunden zuvor ordnet Noá Keshia Ring Schwarzweißfotografien auf schwarzem Karton an. Jugendliche beim Fußballspielen sind auf ihnen zu sehen, andere zeigen Schüler mit Eimer und Harken auf der Friedhofs-Gedenkstätte in Slonsk. „Wir besuchen historische Orte, das Museum der Märtyrer von Sonnenburg zur KZ-Geschichte und hören Zeitzeugen“, fasst Katrin Westphal die Inhalte der regelmäßigen Workshops zusammen, deren Ergebnisse die Ausstellung zeigt. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Kamila Palubicka vom Verein Kulturerben organisiert sie die Jugendbegegnungen, so auch die seit Donnerstag laufenden Ausstellungsvorbereitungen im Bernhardinum.

Während im Eingangsbereich des Bernhardinums am Vormit-



Bereiten die Ausstellung vor: Marie Herbrich (links) und Elisabeth Wadewitz gestalten eine Informationstafel.

tag die ersten Fotorahmen gehängt werden, vervollständigen Elisabeth Wadewitz und Marie Herbrich eine Informationstafel, die mit „Massaker und Gedenken“ überschrieben ist. Eingep-

prägt hat sich Marie Herbrich in den zurückliegenden Workshops vor allem ein Moment: „Mit einem Schild mit dem Namen eines ermordeten KZ-Gefangenen vor dem Gesicht standen wir für

ein Fotoprojekt vor der Erschießungsmauer – das war heftig“. Seit drei Jahren nimmt sie an den deutsch-polnischen Jugendbegegnungen teil – „auch weil man viele verschiedene Menschen kennenlernt“, sagt die 17-Jährige. Ein polnisches Mädchen – die Schülerin deutet auf ihr Handgelenk – habe ihr dieses Armband geschenkt.

Am Abend betrachtet Sarolna Schliwenz eine ausgestellte Tafel. „30. Januar 1945: Todeskandidaten nach 22 Uhr in Zehnergruppen aus ihren Zellen geführt; wurden vor Mauer gestellt; SS-Männer schossen auf sie.“ Seit drei Jahren beschäftigt sich die 15-jährige Polin mit der Geschichte Slonsks, dem Massaker an 819 Gefangenen in den letzten Kriegstagen. „Bei jedem Workshop erfahre ich etwas Neues“, sagt sie. Alltag – den könne es bei der Beschäftigung mit einem solchen Thema gar nicht geben.